

Die Gewinner des Foundation Award 2024

In diesem Jahr wurde steigerspielmann aus Luzern mit dem 1. Rang des Foundation Award, Förderpreis für junge Baukultur, in der Kategorie «Gebautes Projekt» bewertet. Nominiert wurden die Eingaben von Lengen Hajdarevic, ALIAS architects und squadra.

In der Kategorie «Ungebautes Projekt» wurde Studio Romano Tiedje aus St. Gallen ausgezeichnet, nominiert wurde das Büro detritus..

Die Den ersten Rang in der Kategorie «Innovation» erhielt Michel Kessler + aus Zürich. Nominiert wurde das Team von Horkulak Kellner König.

Wer sind die spannendsten, engagiertesten, innovativsten Nachwuchsbüros der Schweizer Architektur? Welche Themen beschäftigen sie? Seit 2010 wird der Förderpreis «Foundation Award» an frisch gegründete Büros vergeben. Der Preis versteht Architektur als Dienst an der Gesellschaft und prämiert darum nicht bloß das gebaute Werk, sondern die Haltung eines Büros.

In der Jury sassen Judit Solt, Architektin und TEC21-Chefredaktorin, Pascale Bellorini, geschäftsleitende Inhaberin Bellorini Architekt:innen in Bern und Philippe Jorisch, Gründungspartner von JOM Architekten aus Zürich, Gewinner des Foundation Award 2016.

Diese Büros haben die Jury beeindruckt

1. Rang «Gebautes Projekt»: Umbau Arbeiterhaus, Winterthur, Architektur: steigerspielmann, Luzern; gegründet 2020

An der Tössfeldstrasse in Winterthur haben steigerspielmann mit denkmalpflegerischem Feingefühl in den vorgefundenen Bestand eingegriffen und das Arbeiterhaus mit viel Wertschätzung für seine Geschichte instandgesetzt. Infolge zahlreicher Renovationen im vergangenen Jahrhundert hatte das Haus an Authentizität eingebüßt. Die Architektinnen und Architekten befreiten die Oberflächen von teilweise schadhaften Materialien und setzten die darunterliegenden originalen Bauteile instand. Minimale räumliche Eingriffe stellten den Erhalt der größtenteils originalen Baustruktur sicher. Nur was nicht gerettet werden konnte, wurde neu gebaut. steigerspielmann weisen eine reife Haltung auf, die sich im Umbau des

Arbeiterhauses widerspiegelt. Sie greifen Vorhandenes auf, erkennen Qualitäten und Potenziale, überführen sie atmosphärisch gekonnt ins heute und sorgen dafür, dass der vorgesehene Charakter erhalten bleibt und der Bestand langfristig benutzt und geschätzt werden kann. Die Eingriffe sind subtil, feinfühlig und präzise. Mit der Instandsetzung hat das Arbeiterhaus den Charakter zurückgewonnen, der in den vergangenen Jahrzehnten verloren gegangen war. Die Architektinnen und Architekten haben eine grosse Wertschätzung für das Handwerk und ein starkes Bewusstsein für Materialien bewiesen und einen wertvollen baukulturellen Beitrag geleistet, der nicht nur Vorbildcharakter für die gesamte Häuserzeile zeigt, sondern für einen Haustyp, der ganze Wohnquartiere von zahlreichen – mehrheitlich vergangenen – Industriestandorten der Schweiz prägt.

Nomination «Gebautes Projekt»: 2007 Zolli, Zollikon, Architektur: Alias architects, Zürich; gegründet 2021

Die Geschichte des Riegelbaus an der Zollikerstrasse beginnt im 17. Jahrhundert. Im Laufe der Zeit erlebte das Wohnhaus diverse Erweiterungen: Unter anderem in den 1970er-Jahren, als der Kernbau um einen unterirdischen Indoor-Pool aus profiliertem Stahlblech erweitert wurde. Alias architects nahm sich zum Ziel, die vorgefundenen «lustvollen Interventionen», die im Kontrast zum pragmatischen Riegelbau stehen, besser miteinander zu verbinden. Mit ihren künstlerisch anspruchsvollen Darstellungen visualisieren Alias architects Potenziale der vorgefundenen Bausubstanz. Im Zentrum steht klar dessen Wertschätzung und Erhalt und das Schaffen von adaptiv nutzbaren Räumen. Die gewissenhaften Eingriffe an der Zollikerstrasse fördern die Langlebigkeit des fragmentierten Gebäudes und machen Lust auf mehr.

Nomination «Gebautes Projekt»: Umbau Mehrfamilienhaus Zürcherstrasse, Uitikon-Waldegg, Architektur: Lengen Hajdarevic, Zürich; gegründet 2021

Die Aufgabe bestand darin, ein Bürogebäude in ein Wohnhaus zu transformieren. Das postmoderne Haus in der Kernzone von Uitikon-Waldegg sollte ein neues Gesicht erhalten, das sich besser in die Dorfstruktur einbindet und den Anforderungen an die neue Nutzung gerecht wird. Lengen Hajdarevic beruhigten sämtliche Fassaden sowie die Dachform in ihrer Volumetrie und gaben dem Wohnhaus eine adäquate, klare Adresse. Das Projekt zeigt eine beispielhafte

Lösung für eine aktuelle und relevante Aufgabe: die Umnutzung und Aufwertung ursprünglich anspruchsloser Bestandsbauten. Die sorgfältig gelösten Details zeugen von einem herausragenden Verständnis für das Handwerk. Besonders lobt die Jury den feinfühligem Umgang mit dem Ort, der wiederum von der Transformation des Hauses nachhaltig profitiert.

Nomination «Gebautes Projekt»: Ateliers für Maison Shift, Kasernenareal Zürich, Architektur: squadra, Zürich; gegründet 2021

Der Wegzug der Kantonspolizei aus dem denkmalgeschützten Zürcher Kasernenareal hat ermöglicht, dass das Areal nun öffentlich zugänglich ist. Seither sind zahlreiche Kunst- und Kulturschaffende in das Zeughaus 4 eingezogen und dürfen das Areal bis 2026 zwischennutzen. Das Architekturkollektiv squadra schuf im Obergeschoss Arbeitsräume für den Verein Maison Shift. Beispielhaft überbrückt das Architekturkollektiv squadra die Lücke zwischen Planung und Bau. Die klare Haltung der Gruppe adressiert wichtige Themen des aktuellen Diskurses und schaffte im Zeughaus qualitativ hochwertige Räume mit einfachen Mitteln.

1. Rang «Ungebautes Projekt»: Sankt Galler Spitzen: Zentrum für Baukultur Ostschweiz (ZfBK), Architektur: Studio Romano Tiedje, St. Gallen; gegründet 2020

Das Zentrum für Baukultur Ostschweiz (ZfBK) ist ein Netzwerk aus Baukulturschaffenden, das einerseits den Informationsaustausch zwischen den verschiedenen Akteuren der Baubranche fördert und andererseits die Bevölkerung sensibilisiert und informiert. Allen Beteiligten steht es frei, Informationsmaterial zu sammeln und bereitzustellen und damit die Plattform mitzugestalten und weiterzuentwickeln. Für diesen Austausch soll auf dem Areal Bahnhof Nord in St. Gallen zwischen Fachhochschule, Gleisbett und der denkmalgeschützten Lokremise ein Experimentierfeld entstehen. Ziel des Entwurfs war, vorgefundene Qualitäten des Areals Bahnhof Nord in St. Gallen zu erkennen und weiter zu stärken. Präzise Interventionen sollten die Identität des Ortes untermauern und Raum für Unvorhergesehenes schaffen. Luca Romano beleuchtet Qualitäten in der Heterogenität des Areals Bahnhof Nord in St. Gallen und stärkt sie mit diversen baulichen Maßnahmen: Der Gleispark wird bis zur Bahnstufung erweitert, das Dach der Lokremise wird begehbar, entlang der Lagerstrasse wird verdichtet und aufgestockt (Sitz ZfBK und Bildungsbau) und am südwestlichen Ende des Areals

entsteht eine offene Werkstatt. Mit viel Mut zur Veränderung kreiert Luca Romano geschickte bauliche Vorschläge. Er schöpft aus bestehenden Typologien, führt Qualitäten der Heterogenität fort und entwirft dafür qualitativ schön ausformulierte Architektur. Der Entwurf fördert darüber hinaus die Beteiligung der Gesellschaft und versucht, Akzeptanz herzustellen. In einer Zeit, in der Bauprozesse tendenziell komplexer werden, leistet Luca Romano einen wichtigen Beitrag, indem er sein Opus als Grundlage der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt und den Diskurs um Baukultur ankurbelt.

Nomination «Ungebautes Projekt»: Second Breakfast, detritus., Lausanne: gegründet 2021

detritus. denkt Architektur neu und plädiert für eine umweltschonende Herangehensweise. Ziel von detritus. ist es, gegen den Trend unseres hohen Ressourcenverbrauchs vorzugehen und alternative Lösungen zu entwickeln. «Second Breakfast» ist ein Gegenvorschlag zu einer Wettbewerbsausschreibung der Gemeinde Yvonand, die einen Ersatzneubau für das Alters- und Pflegeheim Maurice Bugnon forderte. Der Entwurf setzt sich für die Weiterverwendung der bestehenden Bausubstanz ein, um einerseits Ressourcen zu schonen und andererseits die Identität der Institution zu bewahren. detritus. scheuen keinen Aufwand und setzen sich mit vorbildlicher Haltung für eine zukunftsfähige Baukultur ein, indem sie mit kreativen Mitteln Schlupflöcher der Baugesetzgebung beleuchten. Auf spielerische Weise bieten sie mit ihrem Gegenentwurf «Second Breakfast» dem Ersatzneubaumantra die Stirn, das heute immer noch weit verbreitet ist.

1. Rang «Innovation»: Oracle, Lausanne; Water Purification Plant, Rio de Janeiro, Architektur: Michel Kessler +, Zürich; gegründet 2022

Im Schaffen des Architekturbüros Michel Kessler + steht ein Element im Fokus: das Wasser. Mit der lebenswichtigen Ressource sollen neue Räume geschaffen werden, die Sinne ansprechen und Erfahrungen nachhaltig prägen. In ihrem Beitrag zu Lausanne Jardins 24 stellen Michel Kessler + zwei akustische Spiegel an den gegenüberliegenden Ufern des Genfersees auf. Diese sind klanglich miteinander verbunden und verstärken die Geräusche des Sees. Mehrere Lautsprecher auf der Rückseite der Wand spielen Tonaufnahmen ab, die die lange Reise des Wassers vom Rhonegletscher bis zur Kläranlage erzählen. In einer weiteren Vision gedenkt

das Team, die Lagoa de Freitas von Rio de Janeiro in das städtische Wassermanagement zu integrieren. Ein Überlauftrichter in der Lagune beugt Überschwemmungen vor. Eine Wasseraufbereitungsanlage verbessert einerseits die Wasserqualität und wird andererseits für die Öffentlichkeit erlebbar. Ein unterirdischer Wasserspeicher im Berg unterhalb der Christusstatue dient als strategische Wasserreserve. Mit ihrem interdisziplinären und forschenden Ansatz setzt sich das Architekturbüro Michel Kessler + intensiv mit der Beziehung des Menschen zum Wasser auseinander und kreiert Räume, die das differenzierte Nachdenken provozieren. Sie hinterfragen das Bestehende kritisch und schaffen mithilfe der Verschmelzung von Infrastruktur, Architektur, öffentlichem Raum Bühnen und Installationen, die inspirieren, verbinden und bereichern. Die Jury lobt die kreativen Ansätze, unseren Umgang mit dem Wasser – und damit die Verbindung des Menschen mit seiner Umwelt – ins Bewusstsein zu rufen und zu überdenken.

Nomination «Innovation»: A Fish Odyssey, Lago di Lugano, Architektur: Horkulak Kellner König, Zürich; gegründet 2022

Der aquatische Lebensraum in den Tessiner Seen leidet unter den steigenden Temperaturen und den artifiziellen Uferveränderungen. Hohe Nährstoffwerte während der Wasserstagnation im Sommer führen zu einer erhöhten Algenblüte, was wiederum den natürlichen Kreislauf der Sauerstofferneuerung stark beeinträchtigt. Das Biotop der Wasserlebewesen beschränkt sich auf einen schrumpfenden Lebensraum zwischen zu hohen Wasseroberflächentemperaturen und zu niedrigem Sauerstoffgehalt in den tieferen Wasserschichten. Das Riff «Frontaliere» soll diesem Problem entgegenwirken. Als sichtbare Attraktion wandert es in den wärmeren Monaten, von Mai bis Oktober, über den Lago di Lugano und pumpt dabei Luft in den See. Das Riff wird über Solarstrom betrieben und ist Teil eines Netzes von Messstationen, die auf dem See verteilt sind und die Route bestimmen. Horkulak Kellner König widmen sich mit ihrem Eingriff in das Ökosystem See einem brennenden Thema und regen zum interdisziplinären Denken an. Die Vision oszilliert zwischen Infrastruktur und Architektur und bietet simultan einen ästhetischen Mehrwert. Im Spannungsfeld zwischen Schutz und Nutzen der Stehgewässer schafft das experimentelle Riff «Frontaliere» Bewusstsein für die dramatischen Konsequenzen unserer Umweltauswirkungen.